

Miesera, Susanne; Kimmelman, Nicole; Pool Maag, Silvia; Moser, Daniela
**Integration und Inklusion in der Beruflichen Bildung in Deutschland,
Österreich und der Schweiz**

Kögler, Kristina [Hrsg.]; Weyland, Ulrike [Hrsg.]; Kremer, H.-Hugo [Hrsg.]: *Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2022*. Opladen; Berlin; Toronto : Verlag Barbara Budrich 2022, S. 33-73. - (Schriftenreihe der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



Quellenangabe/ Reference:

Miesera, Susanne; Kimmelman, Nicole; Pool Maag, Silvia; Moser, Daniela: *Integration und Inklusion in der Beruflichen Bildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz* - In: Kögler, Kristina [Hrsg.]; Weyland, Ulrike [Hrsg.]; Kremer, H.-Hugo [Hrsg.]: *Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2022*. Opladen; Berlin; Toronto : Verlag Barbara Budrich 2022, S. 33-73 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-265146 - DOI: 10.25656/01:26514

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-265146>

<https://doi.org/10.25656/01:26514>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

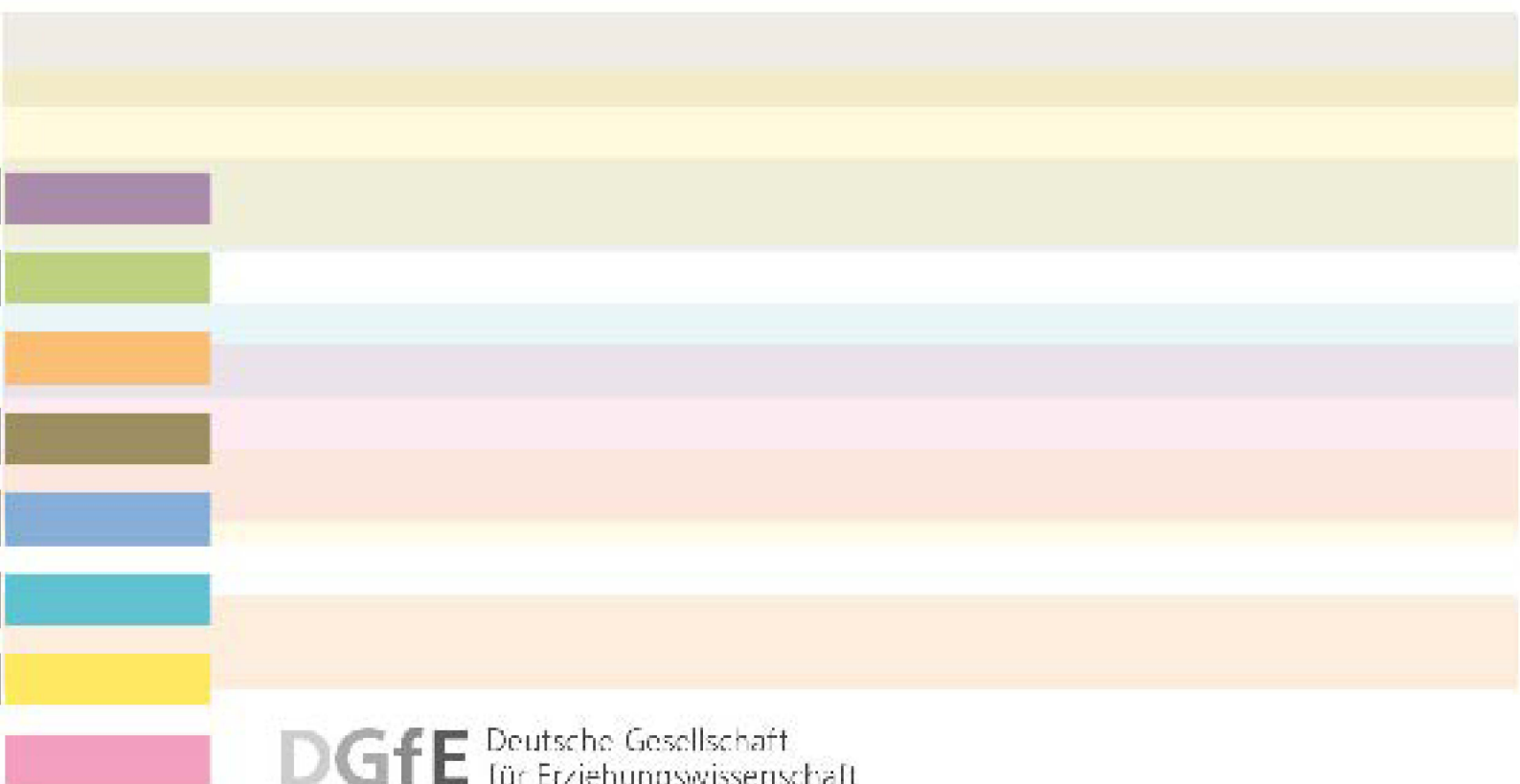
peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2022

Kristina Kögler, Ulrike Weyland,
H.-Hugo Kremer (Hrsg.)



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

Jahrbuch der berufs- und
wirtschaftspädagogischen Forschung 2022

Schriftenreihe der Sektion
Berufs- und Wirtschaftspädagogik
der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft (DGfE)

Kristina Kögler
Ulrike Weyland
H.-Hugo Kremer (Hrsg.)

Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2022

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2022

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht
unter der Creative Commons Lizenz Attribution-ShareAlike 4.0 International
(CC BY-SA 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung
bei Verwendung der gleichen CC-BY-SA 4.0-Lizenz und unter Angabe der
UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz.
www.budrich.de



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese
ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete
Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende
Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen
Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk
verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen
etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers
müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts,
auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen
Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84742628>).
Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen
werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-2628-8 (Paperback)
eISBN 978-3-8474-1787-3 (PDF)
DOI 10.3224/84742628

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de
Typographisches Lektorat: Anja Borkam, Jena – kontakt@lektorat-borkam.de
Druck: docupoint GmbH, Barleben
Printed in Europe

Inhaltsverzeichnis

Forschungserträge und Forschungsperspektiven der Berufs- und Wirtschaftspädagogik	9
Teil 1: Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Berufsbildung	
<i>Georg Tafner, Christiane Thole, Harald Hantke und Marc Casper</i> Paradoxien und Spannungsfelder in Beruf und Wirtschaft wirtschaftspädagogisch nutzen	13
<i>Ariane Neu</i> Höhere beruflich-betriebliche Bildung - Das Dualitätsprinzip in der tertiären Berufsbildung	37
<i>Susanne Miesera, Nicole Kimmelmann, Silvia Pool Maag und Daniela Moser</i> Integration und Inklusion in der Beruflichen Bildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz	53
Teil 2: Hochschulische Ausbildung und Lehre	
<i>Kristina Trampe und Christoph Porcher</i> Zum Status Quo des beruflichen Lehramtsstudiums in Deutschland – Entwicklung und Potential einer Typologie von Studienmodellen	75
<i>Jaqueline Schmidt und Roland Happ</i> Fachspezifisches Wissen, Einstellungen und Überzeugungen zu Anwendungen der Künstlichen Intelligenz bei Studierenden der Wirtschaftspädagogik	89
<i>Miriam Lotze und Thea Nieland</i> Herausforderungen des digitalen Lernens in Zeiten von Corona – Einblicke in das Peer-Mentoring Programm OSKA an der Universität Osnabrück	103
<i>Marlen Beck, Andreas Leon, Stephan Abele und Bärbel Fürstenau</i> Messung des pädagogischen Unterrichtswissens bei Studierenden der Berufs- und Wirtschaftspädagogik – Evaluation eines Instruments aus dem allgemeinbildenden Bereich	115

Teil 3: Schulisches und betriebliches Bildungspersonal

Robert Hantsch, Vivien Peyer und Andreas Diettrich

Kollaborationen zur Strukturentwicklung beruflicher Lehramtsausbildungen – Herausforderungen phasenübergreifender Professionalisierung 133

Stefan Harm, Sebastian Anselmann und Uwe Faßhauer

Karrierewege für das berufliche Bildungspersonal – Problemanalyse aus Sicht der Akteure mit Fokus auf Durchlässigkeit und Anerkennung 149

Christian Schadt, Julia Warwas, Tobias Kärner und Simon Huhn

Das Paradoxon der Lehrkräftekooperation: Konzeptualisierung und Einordnung bisheriger empirischer Befunde auf Basis eines integrativen Literaturreviews 165

Anya Prommetta und Eveline Wittmann

Der Beruflichkeitsindex – auf dem Weg zur Entwicklung eines Messinstruments für Beruflichkeit am Beispiel der Lehrkräfte 183

Teil 4: Berufliche Didaktik

Anja Rogas und Marko Ott

Der Einsatz von Graphic Novels im wirtschaftlichen Bildungskontext - Eine systematische Literaturanalyse 201

Stefanie Findeisen, Jennifer Messner und Josef Guggemos

Dynamische, interaktive Visualisierungen – Erkenntnisse eines systematischen Reviews und Vorstellung einer digitalen Lernumgebung für die Domäne Wirtschaft..... 219

Teil 5: Domänenspezifische Perspektiven: Gesundheit und Pflege

Aldin Striković, Eveline Wittmann, Julia Warwas, Veronika Philipps, Ulrike Weyland und Larissa Wilczek

Berufsfeldspezifische und prozessnahe Erfassung von Ausbildungsbedingungen im Gesundheitsbereich 237

<i>Markus Wochnik, Elena Tsarouha, Antje Krause-Zenß, Kristina Greißl und Karin Reiber</i>	
Lernortkooperation als besondere Anforderung in den neuen Pflegeausbildungen	261
<i>Ingrid Darmann-Finck und Andreas Baumeister</i>	
Fortbildungsbedarf von Pflegelehrerinnen und Pflegelehrern	275
Herausgeberschaft.....	293
Autorinnen und Autoren	293

Integration und Inklusion in der Beruflichen Bildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Susanne Miesera, Nicole Kimmelman, Silvia Pool Maag und Daniela Moser

1. Einführung

Der Umgang mit Migration und Behinderung ist eine aktuelle Herausforderung der Berufsbildungssysteme weltweit, die sich zunehmend an den Bedarfen und Potenzialen der Diversität der Lernenden orientieren (OECD, 2020a). Damit ergeben sich Fragestellungen, die in vielen Ländern gleichsam von Bedeutung sind. Die vergleichende Berufsbildungsforschung bietet hier die Möglichkeit, Erkenntnisse aus ähnlichen Bildungskontexten für eine Weiterentwicklung der nationalen Strategien abzuleiten. Kritisch ist dabei, dass der Umgang mit den Phänomenen „Migration“ und „Behinderung“ entlang der beiden Konzepte „Integration“ und „Inklusion“ unterschiedlich thematisiert wird und diese erst in ihren nationalen Verständnissen und Zusammenhängen geklärt werden.

Die vorliegende Arbeit knüpft hier an und untersucht vor dem Hintergrund einer vergleichenden Begriffsklärung: Welche Strukturen, Formate und Maßnahmen werden in Deutschland, Österreich und der Schweiz ergriffen, um auf die Anforderungen im Zusammenhang mit Migration und Behinderung zu reagieren? Welche Entwicklungserfordernisse und Forschungsdesiderate lassen sich aus dem Ländervergleich ableiten?

In einer ländervergleichenden Darstellung der beruflichen Bildungsgänge und Berufsbildungsforschung zu Integration und Inklusion werden dazu Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Betrachtung und Herangehensweise der Phänomene herausgearbeitet. Die Diskussion zeigt entlang der Makro-, Meso- und Mikroebene von Beruflicher Bildung Entwicklungserfordernisse und Forschungsdesiderate auf, um bestehende Barrieren bei Integration und Inklusion zu überwinden.

2. Begriffsbestimmung

Die Begriffsverortung von Integration und Inklusion im berufsbildungswissenschaftlichen Diskurs, im bildungspolitischen Handlungsfeld und in der beruflichen Handlungspraxis erfordert einen mehrdimensionalen Zugang

(Buchmann 2020). Die Klärung der beiden Begrifflichkeiten verdeutlicht zudem das Spannungsfeld von einem engen und weiten Inklusionsverständnis und hinterfragt die Verortung von Behinderung und Migration im Ländervergleich.

2.1 Integration

Aus einer allgemeinen Perspektive beschreibt der Begriff Integration den Einbezug von „Neuem“ in bestehende Ordnungssysteme. Dies impliziert Anpassungsmechanismen, sodass die bestehende, dominante Ordnung nicht wesentlich verändert werden muss (R. Hofmann, 2012).

Integration wird bestimmt als komplexer, verschiedene Lebensbereiche umfassender Prozess, der neben der individuellen Integration, eine strukturelle (Damelang 2011), soziale (Esser 2001) sowie gesellschaftliche Dimension umfasst.

Seit den 1960er Jahren prägt der Begriff in vielen Ländern die Auseinandersetzung mit Migration, wenngleich bis heute keine einheitliche Definierung existiert (Fincke 2009; Han 2016) und seine Verwendung mittlerweile aus verschiedenen Perspektiven umstritten ist. Während das bildungsbezogene Konzept der Integration – genau wie Inklusion – Teilhabe verspricht, fungiert es in der Migrationspolitik z.T. eher als Exklusionsmechanismus, der die homogene Mehrheitsgesellschaft von den Zugewanderten trennt (Georgi 2015). Verbunden ist dies mit der diskussionswürdigen Annahme, dass Migration etwas Abweichendes und Problematisches für Gesellschaften und deren Bildungssysteme darstellt und eine Anpassung (Assimilierung) erfordert (Boos-Nünning & Granato 2010). Hinterfragt wird in der Beruflichen Bildung aber auch der fehlende Fokus auf die Rolle/Strukturen von Bildungseinrichtungen (z.B. Granato 2009; Scherr et al. 2015) sowie auf die Chancen der Migration (z.B. Damelang 2011; Granato et al. 2011; Kimmelman 2010; Settlemeyer 2011; Storm 2011).

Zugleich zeigen sich national diverse Interpretationen auch in Verbindung bzw. Abgrenzung zu Inklusion. So wird Integration in den drei untersuchten Ländern zwar mit dem Begriff der Migration und gesellschaftspolitischen Maßnahmen verbunden, die durch Migration induziert sind und als Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016; Expertenrat für Integration 2020; Koordinationsgruppe Integrationsagenda 2018). Eine weitere Bezugsebene von Integration zeigt sich jedoch im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Teilhabe und schulischen Förderung von Menschen mit Behinderung. So wird seit den 1980er Jahren und im Anschluss an die deutsche Übersetzung von „Inclusion“ mit „Integration“ in der Salamanca Erklärung (UNESCO 1994) der Begriff In-

tegration in Österreich und der Schweiz auch für Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf verwendet. In der Schweiz wird dabei vor allem in der allgemeinbildenden Schule am Begriff „Integration“ und „besonderer Bildungsbedarf“ festgehalten, obwohl sich die Berufsbildungsforschung zunehmend auf ein weites Inklusionsverständnis abstützt, welches weitere Differenzlinien berücksichtigt (Barabasch et al. 2016; Scharnhorst & Kammermann 2020).

2.2 Inklusion

Während normative Vorgaben mit internationalen Bestimmungen wie der UN-Menschenrechtskonvention (UN-MRK), UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und nationalen Regelwerken bestehen, ist auch beim Begriff der Inklusion häufig die Umsetzung in den Ländern ungeklärt (Buchmann 2020; Mejeu & Powell 2018).

Mit der Ratifizierung der UN BRK in den deutschsprachigen Ländern setzte sich der internationale Trend durch, im Kontext der Integration von Menschen mit Behinderung gesellschaftlich und bildungsbezogen das Konzept der Inklusion zu verwenden (auch wenn es nicht immer so benannt ist).

Inklusion ist demnach ein noch junges Forschungsfeld in der Berufsbildung (Köpfer et al. 2020), das sich mit arbeitsmarktlichen, betriebs-, ausbildungs- und schulbezogenen Maßnahmen der Professionalisierung und strukturellen Weiterentwicklung an den Lernorten befasst, um möglichst allen Lernenden die Partizipation an regulären Bildungsprozessen zu ermöglichen (Biermann 2005).

Die wissenschaftliche Debatte zu Inklusion wird dabei bis heute bildungsstufenübergreifend und aus einer international vergleichenden Perspektive hinsichtlich Begriff, Gegenstand und Programmatik kontrovers geführt (Cramer & Harant 2014; Grosche 2015; Kastl 2012; Lindmeier & Lütje-Klose 2015). Einerseits zeigt sich in der deutschsprachigen Berufsbildungsforschung zu Inklusion der Trend, weg von einem engen, auf Behinderung fokussierten Verständnis hin zu einer weiten Begriffsbestimmung, die sämtliche Lernende und insbesondere vulnerable Personengruppen adressiert (Behinderung, Migrationshintergrund, Benachteiligung) (Bylinski & Rützel 2016; Pool Maag 2016) sowie auf Fragen der Bildungsgerechtigkeit (gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und Arbeit, Abbau von Ungleichheit) fokussiert (Fritzsche et al. 2021; Kunze & Sauter 2019). Die Gestaltung der beruflichen Bildungsgänge und Maßnahmen verfolgt hingegen national unterschiedliche Inklusionsverständnisse: Deutschland greift seit der Ratifizierung der UN-BRK den Auftrag der Inklusion im engen Verständnis auf und hat entsprechende Veränderungen des Berufsbildungssystems mit Blick rein auf Menschen mit Behinderung bzw. einem ausgewiesenen Förderschwerpunkt angestoßen, was das Spannungsfeld

von einem engen und weiten Inklusionsverständnis aufzeigt (Euler 2016, Rützel 2016, Enggruber 2019, DGFE 2017, BMAS 2016, Euler & Severing 2014, UNESCO 2014).

In Österreich wurden 2012 basierend auf der UN-BRK und dem Nationalen Aktionsplan Behinderung 2012–2020 „Verbindliche Richtlinien zur bundesweiten Implementierung Inklusiver Modellregionen“ gesetzlich verankert, die Diversitätsfaktoren in einem breiten Inklusionsverständnis in den Regeleinrichtungen des gesamten Bildungssystems berücksichtigen.

In der Schweiz wird Inklusion in der Berufsbildung ebenfalls in einem weiten Sinne verfolgt und neben der UN-Behindertenrechtskonvention vom Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG 2004), den Sozialversicherungen (Invalidenversicherung, IV) sowie verfassungsrechtlich vom Diskriminierungsverbot (1999, Art. 8 Abs. 2) gestützt.

Fazit: Divergente Konnotationen von Integration und Inklusion bestimmen länderspezifische Rahmungen. Daraus folgt als Hintergrund der vorliegenden Studie, die Annahme, dass diese unterschiedlichen Interpretationen der Begrifflichkeiten sich in den nationalen Strukturen, Formaten und Maßnahmen zum Umgang mit Migration und Behinderung widerspiegeln, die in Kapitel 5 skizziert werden. Als Analyseperspektive werden hierzu die in der vergleichenden Berufsbildungsforschung etablierten Ebenen (Makro, Meso, Mikro) gewählt. Es wird dargestellt, wie ausgehend vom länderspezifischen Verständnis, Strukturen, Formate und Maßnahmen in den Ebenen umgesetzt werden. Zunächst werden dazu der Forschungsstand und die Methodik der Studie offengelegt.

3. Nationaler Forschungsstand zu Integration und Inklusion in der Beruflichen Bildung

Die duale Berufsausbildung genießt im deutschsprachigen Raum ein hohes Ansehen (OECD 2020b). Als kritisch wird die anhaltende Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen aus Haushalten mit niedrigem sozioökonomischem Status und/oder Migrationshintergrund gesehen sowie von Lernenden mit Behinderung. Aktuelle Studien zeigen, dass Bildungschancen ungleich verteilt sind und Benachteiligungen branchenunabhängig mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund oder besonderem Förderbedarf betreffen (Thielen 2019; Hupka-Brunner et al. 2011; Imdorf 2007; Landert & Eberli 2015; Lassnigg 2012, 2020; Meyer 2018; Moser & Keller 2013; Scharnhorst & Kammermann 2020).

Auf **Makroebene und Mesoebene** zeigt sich der hohe Stellenwert der dualen Ausbildung und die starke Erwerbszentrierung bereits im Übergang von

der Schule in den Beruf. Unabhängig von (migrationsbedingter) Bildungsbenachteiligung und Einschränkungen durch Behinderung führt dies zu einer hohen beruflichen Integrationsquote im Arbeitsmarkt und niedriger Jugendarbeitslosigkeit in den drei Ländern (Eurostat 2021). Für Deutschland und die Schweiz bestätigt die vergleichende Forschung dennoch ein aktuell eher separierendes Schulsystem (Regel- und Förderschulbereich) und sieht einen längeren Verbleib in Übergangssystemen hinsichtlich der beruflichen Integration von Jugendlichen mit Bildungsbenachteiligung und/oder Behinderung kritisch (Biermann 2021; Hupka-Brunner et al. 2011). In Österreich verbessert die Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr die Partizipationschancen von aufgrund von Behinderung ausgrenzungsgefährdeten Personen (Fasching & Fülöp 2017, S. 31). In der Schweiz werden die negativen Selektionseffekte im allgemeinbildenden Schulsystem mithilfe der Durchlässigkeit und Flexibilität im Berufsbildungssystem unabhängig von Bildungsbenachteiligung und/oder Behinderung teilweise abgefedert (Hoeckel et al. 2009).

Angepasste Ausbildungsangebote zeigen eine hohe Wirksamkeit in Bezug auf die berufliche Integration von Jugendlichen mit Bildungsbenachteiligungen (Becker et al. 2017). In Deutschland ermöglichen u.a. theorieentlastete Ausbildungsberufe Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder Behinderungen einen Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt, jedoch schaffen Jugendliche mit Benachteiligungen nur selten den direkten Übergang in eine Ausbildung und verbleiben häufig für mehrere Jahre im Übergangssystem (Buchmann & Bylinski 2013). In Österreich besucht eine hohe Anzahl der Lernenden, die eine Ausbildung im dualen System anstrebt, regulär ein integrativ geführtes Berufsvorbereitungsjahr (Polytechnische Schule). Im dualen System ermöglichen u.a. eine verlängerte Lehrzeit (§ 8b [1] BAG) oder die Teilqualifikation (§ 8b [2] BAG) eine auf die Bedarfe der Lernenden ausgerichtete berufliche Ausbildung, die für eine verbesserte Arbeitsmarktintegration förderlich ist (Dörflinger et al. 2009; Dornmayr & Nowak 2017; Heckl et al. 2005, 2008). In der Schweiz absolvieren Jugendliche aus Sonderschulen oder mit Förderbedarf hingegen oft mehrere Zwischenlösungen vor dem Eintritt in eine qualifizierende Ausbildung (Hofmann & Häfeli 2013). Die Arbeitsmarktintegration benachteiligter Jugendlicher wird durch Ausbildungsformate, wie die zweijährige Grundbildung oder Maßnahmen des Case Managements gefördert. Supported Education (Hofmann & Schaub 2015; Pool Maag et al. 2016) und der Nachteilsausgleich sind bewährte ausbildungsbegleitende Maßnahmen für Jugendliche mit Behinderung (Schellenberg et al. 2017).

Im Hinblick auf die Akteure sowie die Schul- und Ausbildungsstrukturen zeigt sich, dass eine weitergehende Professionalisierung aller Ausbildungsfachkräfte (Lehrkräfte, Ausbilder und Sozialpädagogen) ebenso wie modularisierte Ausbildungen bzw. flexiblere Ausbildungsformen gefordert werden (Bach 2018; Barabasch et al. 2016; Berger & Pfiffner 2018; Buchmann & Bylinski 2013; Bylinski 2020; Driebe et al. 2018; Engelage 2019; Enggruber

2019; Galiläer 2011; Hofmann & Kammermann 2008; Lassnigg 2012; Pilz 2009; Pool Maag & Jäger 2016; Sappa & Boldrini 2017; Tritscher-Archan 2009).

Forschungsergebnisse auf **Mikroebene** beziehen sich bisher mehrheitlich auf den allgemeinbildenden Bereich und verweisen damit auf ein diesbezügliches Forschungsdesiderat für berufliche Lehr- und Lernarrangements. Erste Ergebnisse aus der internationalen Inklusionsforschung zu beruflichen Qualifikationen zeigen, dass Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die in inklusiven Settings unterrichtet wurden, bessere schulische Leistungen erbringen als Lernende aus Sonder- bzw. Förderschulen (Gebhardt & Heimlich 2018, S. 1254; Myklebust 2006). In Deutschland wird die Segregation im Schulsystem kritisch gesehen, da sie zu einem „Entwicklungsrückstand“ in puncto inklusiver Didaktik und Unterricht führt (Merz-Atalik 2014; Powell et al. 2021). In der Schweiz verweisen die Befunde auf Herausforderungen der Lehrkräfte im Umgang mit der umfassenden Heterogenität inklusiver Lerngruppen, vor allem im niederschweligen Ausbildungsbereich (Berger 2018; Buholzer & Joller-Graf 2012; Pfister Giauque & Flamigni 2011; Schellenberg et al. 2020). Österreichische Forschungsarbeiten betonen die Bedeutung von zwischenmenschlichen Beziehungen (Fasching et al. 2019), von (Wert-) Haltungen der Lehrkräfte (Heinrichs et al. 2019) sowie von deren Einstellungen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen als Voraussetzungen für die Gestaltung inklusiver Lehr-/Lernumgebungen. (Miesera & Moser 2020).

Zusammenfassend zeigt sich, dass länderspezifische Forschungsbefunde auf Makro-, Meso- und Mikroebene vorliegen¹; im Vergleich zum allgemeinbildenden Schulsystem jedoch in viel geringerem Ausmass. Während Ergebnisse auf der Makroebene länderspezifisch umfangreich vorhanden sind und diskutiert werden, liegen für die Mesebene zu Ausbildungsbetrieben und beruflichen Schulen sowie zur Professionalisierung des Bildungspersonals erst wenige Befunde vor. Dies gilt auch für die Mikroebene des Unterrichts und der Ausbildungsprozesse. Es fällt auf, dass es kaum ländervergleichende Analysen zum Forschungsgegenstand Integration und Inklusion in der Beruflichen Bildung gibt. Dieser Forschungslücke nimmt sich die vorliegende Studie an. Integration und Inklusion werden in Anlehnung an Deißinger & Frommberger (2010, S. 343) als supranationale Problemlage verstanden. In der Umsetzung von Integration und Inklusion sind in den drei Ländern nationale, institutionelle Strukturen und Maßnahmen entstanden. Davon ausgehend wird im vorliegenden Beitrag dargestellt, welche länderspezifischen Lösungsansätze zum Forschungsgegenstand getroffen wurden und mithilfe einer vergleichenden Perspektive länderübergreifende Entwicklungserfordernisse und Forschungsdesiderate herausgearbeitet.

1 Eine ausführliche Darstellung der länderspezifischen Forschungslage in der beruflichen Bildung getrennt nach Migration und Behinderung ist nachlesbar in Kimmelman et al. 2022.

4. Methoden

Vergleichende Berufsbildungsforschung (VBBF) ist interdisziplinär und multidisziplinär angelegt; sie berichtet Ergebnisse auf der Makro-, Meso- und Mikroebene der Bildungssysteme (Koch 1991; Pilz 2017). Die VBBF evaluiert länderspezifische Fragestellungen, stellt gemeinsame Herausforderungen und unterschiedliche Lösungsstrategien dar, so kann sie zur Verbesserung der Umsetzung in den untersuchten Ländern beitragen. Während in den zurückliegenden Jahrzehnten die Darstellung institutioneller Unterschiede zwischen den Ländern im Vordergrund stand, geht es vor dem Hintergrund ähnlicher Herausforderungen westeuropäischer Staaten heute darum, Lösungsansätze für vergleichbare Probleme aufzuzeigen (Koch 1991; Schmid 2020). Andererseits zeigen neuere Untersuchungen, dass länderspezifische Merkmale und institutionelle Rahmungen den Vergleich und die Übertragbarkeit einschränken können (Graf 2021; Schmid 2020).

Vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung Deutschlands, Österreichs und der Schweiz werden in diesem Beitrag Ergebnisse auf der Makro-, Meso- und Mikroebene deskriptiv dargestellt. Betrachtet werden berufliche Ausbildungssysteme an der Schnittstelle von policy und practice unter Beachtung der Feststellung regionaler Unterschiede. Die Bildungssysteme der deutschsprachigen Länder haben gemeinsame Ursprünge in der vorindustriellen Zeit (Baethge 2007). Der Begriff Berufsbildung ist in der deutschsprachigen Tradition und Semantik verankert (Deißinger & Frommberger 2010). Die duale Berufsausbildung ist historisch im industriellen und handwerklichen Bereich der Wirtschaft angesiedelt und baut auf dem Berufsprinzip auf (Graf 2021). In der deutschsprachigen Pädagogik werden Bildung und Ausbildung unterschiedlich konnotiert, in der internationalen Literatur wird in diesem Zusammenhang der Begriff "German Concept of Bildung" (Horlacher 2017) verwendet. Einerseits werden länderübergreifende Standards für die Schulpflicht gesetzt (OECD), andererseits sind die beruflichen Standards in den Ländern sehr unterschiedlich (Deißinger & Frommberger 2010).

Aufbauend auf dem Forschungsstand werden für den hier vorgenommenen Vergleich das Übergangssystem und das berufliche Ausbildungssystem (Makroebene); angepasste Ausbildungsformate und Maßnahmen zum Abbau von Bildungshürden und individueller Begleitung (Mesoebene) und der Vergleich der didaktischen Umsetzung und zielgruppenspezifischen Förderung (Mikroebene) dargestellt. Ziel ist es, Strukturen, Maßnahmen und Formate für den Umgang mit Lernenden mit Bildungsbenachteiligungen auf allen institutionellen Ebenen der Berufsbildung aufzuzeigen.

Die für diesen Beitrag durchgeführte Dokumentenanalyse liefert umfangreiche Beschreibungen und eignet sich nach Bowen (2009) besonders für qua-

litative Forschung. Die Auswahl der Literatur und der Daten erfolgte im Hinblick auf Aktualität und nationale/internationale Relevanz der Dokumente. Auf Makroebene wurden Gesetzestexte und Weißbücher der Bildungsbehörden, internationale und nationale Bildungsberichte sowie länderspezifische Beiträge zur Rechts- und Bildungspolitik ausgewertet. Dokumente der Mesoebene sind nationale Maßnahmenkataloge und Ausbildungscurricula in der Lehrkräfteaus- bzw. -weiterbildung. Da öffentliche Dokumente durch den politischen Kontext geprägt sind, wurden diese Informationen um Ergebnisse aus Forschungspublikationen ergänzt. Auf Makro-, Meso- und Mikroebene wurden hierzu empirische Ergebnisse, Evaluationsstudien und Literaturübersichten erfasst.

Die Inhaltsanalyse erfolgte in einem ersten Schritt mit der Zuordnung der Strukturen, Formate und Maßnahmen zu den drei Ebenen; im nächsten Schritt wurden die strukturellen Bedingungen in das Kategoriensystem aufgenommen. Daraus resultierte eine Tabelle als Grundlage für die Einordnung der länderbezogenen Formate und Maßnahmen mit den jeweiligen landesspezifischen Bezeichnungen.

Als Gütekriterium qualitativer Forschung werden Vergleiche im Sinne einer interpersonalen Validierung empfohlen (Bortz & Döring 2015). Hier bildet die kommunikative Validierung der Dokumentenanalyse den Prozess, um die Gültigkeit der Analyse zu überprüfen (Flick et al. 2019; Lamnek 2010). Dieser Vorgang fand unter Einbezug der beteiligten Forscherinnen statt und stellt damit eine mögliche Form der Expertenvalidierung dar (Baumeler 2003; Lamnek 2010). Die themenorientierte Validierung zeigte, dass in der weiteren Bearbeitung das unterschiedliche Verständnis von Integration und Inklusion in den Ländern einer verstärkten Diskussion und Klärung bedarf. Diese Überarbeitung ist nach Bortz und Döring (2015) ein Teil der Validierung und umfasste hier die Überarbeitung der Begriffsbestimmungen. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse wurden zudem hinsichtlich Ihrer Eignung, Wertigkeit und Gültigkeit innerhalb der Forschungsgruppe bewertet.

5. Strukturen, Formate und Maßnahmen der Umsetzung von Integration und Inklusion

Trotz der langen Tradition von Integration und Inklusion in allen drei Ländern, sind die Formate und Maßnahmen auf Mikro- bzw. Mesoebene erst seit relativ kurzer Zeit bildungspolitisch und rechtlich/institutionell auf der Makroebene der Berufsbildungssysteme verankert.

Wie bereits im Kapitel 2 beschrieben, reagieren die nationalen Berufsbildungssysteme der D-A-CH-Länder auf die formulierten Anforderungen der Integration und Inklusion mit Strukturen innerhalb und außerhalb der regulären

Berufsbildungssysteme, die eine Chancengleichheit und Durchlässigkeit der Bildungsstufen über die Bildungsbiographie und Lebensspanne für alle ermöglichen sollen. Dabei erfolgt eine starke Betonung der dualen Ausbildung und Arbeitsmarktorientierung.

Mit Blick auf die **Makroebene** stellen die Länder spezifische Formate bereit, diese umfassen unterschiedliche institutionalisierte Programme der angepassten und kooperativen Ausbildung, ausbildungsbegleitende Maßnahmen sowie ein breit angelegtes **Übergangssystem** zwischen Schule und Beruf, das der breiten Diversität der Lernenden entsprechen und die Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen. In Deutschland zählen einjährige Programme wie BVJ und BVB zum Übergangssystem, diese sind vergleichbar mit den bis zu einjährigen Brückenangeboten der Schweiz BVJ und SEMO und der integrativ geführten einjährigen Polytechnischen Schule in Österreich. Die berufliche Ausbildung aller drei Länder bietet **differenzierte Ausbildungsstrukturen** an. Diese werden repräsentiert durch eine Vielzahl von Ausbildungsberufen, die in dualen und vollzeitschulischen Formen angeboten werden. Im dualen System sind länderübergreifend angepasste Ausbildungsformate hinsichtlich Inhalte und Zeit wie die inhaltlich reduzierten Fachpraktiker und Helferberufe in Deutschland, die zeitlich verlängerten bzw. auf Teilqualifikationen begrenzten Ausbildungen in Österreich und die inhaltlich reduzierte und zeitlich verkürzte Grundbildung EBA in der Schweiz zu nennen. Ergänzend sind angepasste Formate hinsichtlich Organisation und Inhalt zu nennen. Außerbetriebliche Angebote an Berufsbildungswerken in Deutschland stehen Menschen mit Behinderungen oder Benachteiligungen zur Verfügung. Überbetriebliche Angebote sind sowohl in Deutschland als auch in Österreich regulärer Teil der dualen Lehrlingsausbildung. In Österreich ist die überbetriebliche Ausbildung zusätzlich ein Beitrag zur gesetzlich verankerten Ausbildungsgarantie bis zum 18. Lebensjahr. In der Schweiz findet Ausbildung im Lehrbetriebsverbund statt.

Tab. 1: Makroebene: Strukturen, Formate und Maßnahmen zur Umsetzung von Integration und Inklusion im Ländervergleich

	<i>Deutschland</i>	<i>Österreich</i>	<i>Schweiz</i>
<i>Makroebene</i>			
<i>Übergang in die berufliche Ausbildung</i>			
Inklusiver Übergang für alle	Begleitete Berufs- orientierung und - grundbildung, BVB	Vollzeitschule integrativen Charakters (Polytechnische Schule)	Brücken- angebote: (Berufs- vorbereitungs- jahr, BVJ, Motivations- semester, SEMO,

Sonderschulung 15plus)			
Berufliche Ausbildung			
<i>Angebote der dualen Ausbildung</i>			
<i>Vollzeitschulische Ausbildungen</i>			
Angepasste Ausbildungs- formate (Inhalte und Zeit)	Helfer-; Fachpraktiker- und Assistenz- ausbildungen, Lehrzeit- verlängerung	Lehrzeit- verlängerung, Teilqualifizie- rung für Ausbil- dungs- berufe	Zweijährige Grundbildung (EBA)
	Teilzeitaus- bildung		
Angepasste Ausbildungs- formate (Organisation und Inhalte)	Außer- betriebliche Ausbildung, Über-betriebliche Ausbildung, Verbund- ausbildung	Über-betriebliche Ausbildung	Ausbildung im Lehrbetriebsverb und

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Kimmelman et al. 2022.

Auf der **Mesoebene** unterliegt die Ausgestaltung der Maßnahmen den Institutionen, häufig finden sich non-formale Angebote und/oder regionsspezifische Angebote. Eine Kombination aus Maßnahmen der Sprachförderung und Berufsorientierung, flexiblen und barrierefreien Ausbildungsformen sowie ausbildungsbegleitenden Unterstützungsleistungen zeigt sich dabei länderübergreifend als charakteristisch. Unterstützend beim Einstieg in Ausbildung und Beruf wirken Maßnahmen der Diagnose und Anerkennung non-formaler Kompetenzen und formaler Abschlüsse. In Deutschland sei hier z.B. auf inklusive Qualifizierungsbausteine aus dem Projekt QBi verwiesen (Frehe-Halliwell & Kremer 2018). In Österreich werden unter der Dachmarke „Netzwerk Berufliche Assistenz“ (NEBA) eine Reihe von Unterstützungs- und Assistenzprogrammen angeboten, die ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen und Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsmarkt ermöglichen. In der Schweiz richtet sich die niederschwellige IV-Anlehre oder Praktischen Ausbildung (PrA) nach INSOS (Schweizerischer Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung) an Menschen mit Behinderungen, die nicht eine anerkannte Grundbildung, wie EFZ oder EBA absolvieren. Zusätzlich stellen alle drei Länder Zertifikate für die Anerkennung von formalen bzw. non-formalen Kompetenzen und Abschlüssen aus. In Deutschland werden

hierzu Dokumenten- und Qualifikationsanalysen durchgeführt. In Österreich regelt das Gesetz zum Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) die Strategie zu Validierung von Kompetenzen. In den drei Ländern wird zwischen reglementierten und nicht-reglementierten Berufen unterschieden, die Anerkennungsverfahren sind gesetzlich geregelt. Alle drei Länder bieten individuelle Betreuungsprogramme an. Die Lehrkräftebildung ist im tertiären Sektor verortet. In Deutschland und Österreich werden zudem in der Lehrkräfteausbildung für das Lehramt im berufsbildenden Bereich Studiengänge auf Masterniveau mit dem Schwerpunkt Vielfalt und Inklusion angeboten.

Tab. 2: Mesebene: Strukturen, Formate und Maßnahmen zur Umsetzung von Integration und Inklusion im Ländervergleich

	<i>Deutschland</i>	<i>Österreich</i>	<i>Schweiz</i>
Mesebene			
Non-formale Formate	Regions-spezifische Angebote; Modellversuche	NEBA (Netzwerk berufliche Assistenz): Jugendcoaching Berufsausbildungs assistenz (BAS) Jobcoaching Arbeitsassistentz Betriebsservice	IV-Anlehre oder Praktische Ausbildung (PrA) nach INSOS (nicht qualifizierend) Integrationsvorlehre INVOL (Geflüchtete)
Abbau von Bildungshürden	Regelungen über Anerkennung non-formaler Kompetenzen und formaler Abschlüsse		
	Feststellung und Anerkennung von Kompetenzen der Geflüchteten	Strategie zur Validierung nicht-formalen und informellen Lernens	Zertifizierung und Anerkennung beruflicher Kompetenzen individueller Kompetenznachweis
Individuelle Begleitung	Ausbildungsbegleitende Hilfen Praxis-Assessment Sprachförderangebote Case-Management		
Lehrkräfteausbildung	Professionelle Verankerung im tertiären Sektor		

Quelle: eigene Darstellung basierend auf Kimmelman et al. 2022

Auf der **Mikroebene** sind vergleichbare integrativ bzw. inklusiv angelegte didaktische Konzepte für das Regelsystem, wie integriertes Fach- und Sprachenlernen oder inklusive Didaktik, zur Gestaltung von Lernarrangements in der Beruflichen Bildung national und regional in unterschiedlichem Maße etabliert. Eine flächendeckende und durchgängige Berücksichtigung zeigt sich dabei jedoch selten. Beispielhaft sei hier für Deutschland auf das Unterrichtsprinzip Berufssprache Deutsch in Bayern verwiesen, das zumindest formal eine sehr weite Wirkung für die Gestaltung des Fach- und Deutschunterrichts hat (ISB 2022). Auch die Verknüpfung didaktischer Fragen mit Diagnostik und Einstellungen/Verhalten der Lehrkräfte ist prinzipiell angedacht, jedoch unterschiedlich konsequent verankert. Alle drei Länder weisen trotz unterschiedlich breiter Inklusionsverständnisse gesonderte Formate und Maßnahmen der Beschulung von Geflüchteten auf.

Tab. 3: Mikroebene: Strukturen, Formate und Maßnahmen zur Umsetzung von Integration und Inklusion im Ländervergleich

	Deutschland	Österreich	Schweiz
Mikroebene			
Lehr-Lernarrange- ments/Didaktik	Integriertes Fach- und Sprachlernen Inklusive Didaktik Einstellungen der Lehrkräfte Diagnostik von Potenzialen und Förderbedarfen		
Übergang mit Fokus Geflüchtete/ Sprach-förderung	Föderale Angebote z.B. BIK (Bayern)	Deutsch- Förderklassen	bilingualer Unterricht, die DaZ-Förderung sowie Stütz- und Förderkurs- system

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Kimmelman et al. 2022.

6. Diskussion

Dieser Beitrag stellt im Rahmen einer vergleichenden Berufsbildungsfor- schung nationale Strukturen, Formate und Maßnahmen zu Integration und In- klusion in Deutschland, Österreich und der Schweiz vor. Dabei lassen sich Ent- wicklungserfordernisse und Forschungsdesiderate aus dem Ländervergleich ableiten. Trotz der skizzierten Vielfalt von etablierten Formaten und Maßnah- men, zeigt die nationale Bildungsberichterstattung und Forschung, dass ein

Migrationshintergrund (auch in zweiter Generation) sich bis heute länderübergreifend als Risikofaktor für Benachteiligung und Diskriminierung im Berufsbildungssystem auswirkt; gleiches gilt für Lernbeeinträchtigungen oder Behinderungen. Die in den Berufsbildungssystemen als Qualitätskriterium verankerte Chancengleichheit kollidiert hier scheinbar mit weiterhin vorhandenen systemimmanenten Selektionsdynamiken (Lassnigg 2020).

Mit Blick auf die **Makroebene** kann den drei Ländern konstatiert werden, dass sie prinzipiell über leistungsstarke Berufsbildungssysteme verfügen. Instrumente ermöglichen Lernenden die Integration in den Arbeitsmarkt und eröffnen damit Grundlagen für weiteres Lernen und persönliches Wachstum (OECD 2020b, S. 12). Maßnahmen für Durchlässigkeit der Berufsbildungssysteme in den drei Ländern verhindern Bildungssackgassen, minimieren die Risiken von Qualifikationsmängeln und erhöhen berufliche Chancen. Zu Beginn der Berufskarrieren stellen alle drei Länder hierzu **Übergangssysteme** zur Verfügung, die der breiten Diversität der Lernenden entsprechen. Um den unterschiedlichen Qualifikationen, Kompetenzen, Interessen und Neigungen der Lernenden gerecht zu werden, bieten die Länder zudem **differenzierte Ausbildungsstrukturen** an. Eine vertikale sowie horizontale Durchlässigkeit ermöglicht Bildungsabschlüsse und individualisierte Bildungsgänge auf allen Ebenen der Sekundarausbildung. Förderlich erweist sich die Dualistik der Lernorte Schule und Betrieb, welche über Kooperationen die Qualität der Ausbildung sowie eine zügige Teilnahme am Arbeitsmarkt unterstützt (Schinko & Heinrichs 2021). Dennoch zeigen Forschungsbefunde bestehende Bildungsgerechtigkeiten auf, die multifaktoriell bedingt sind. Häufig sind Ausbildungsformate beispielsweise nur für bestimmte Adressatenkreise zugänglich. Solange diese zielgruppenspezifischen Formate verbleiben, sind unterschiedliche Chancen für die Berufswege zu verzeichnen. Es fehlen hingegen durchgängig inklusive Strukturen, die bedarfsorientierte, ausbildungsbegleitende Fördermaßnahmen beinhalten und ausreichend Entwicklungs- und Lernzeit bieten. Wenngleich Forschungsbefunde über traditionell gesetzlich verankerte Maßnahmen vorliegen, so sind jene Aktionen, die auf aktuelle Bedingungen reagieren, weiterhin auf deren Wirksamkeit hin zu untersuchen.

Auf der **Mesoebene** ermöglichen Regelungen über die Anerkennung non-formaler Kompetenzen und formaler Abschlüsse den Zutritt zum Arbeitsmarkt. Maßnahmen der individuellen Begleitung, wie ausbildungsbegleitende Hilfen und Sprachförderangebote unterstützen den erfolgreichen Abschluss von begonnenen Ausbildungen. Mit Blick auf die Aus- und Weiterbildung von Bildungspersonal ist zu erkennen, dass dies bei Lehrkräften an berufsbildenden Schulen zunehmend systematisch angegangen wird, jedoch bleibt die Qualifizierung des betrieblichen Bildungspersonals noch vernachlässigt. Im Zuge weiterer inklusiver, diversitätsorientierter Entwicklungen in Berufsbildungseinrichtungen wird es unumgänglich sein, die Qualifizierung aller Beteiligten einem kritischen Diskurs auszusetzen.

Auf der **Mikroebene** ist die Gestaltung von Lernarrangements ein wichtiger Handlungsschwerpunkt, wenngleich sich mit Blick auf spezifische Förderbedarfe erst vereinzelt entsprechende didaktische Ansätze etabliert haben. Für die Berufliche Bildung bedeutet dies, dass im Rahmen eines offenen bzw. binnendifferenzierten Unterrichts sowohl individuelle Unterschiede als auch die vorhandenen Gemeinsamkeiten berücksichtigt werden müssen. Dies erfordert von Seiten der Lehrkräfte, Ausbilder und Ausbilderinnen in der Beruflichen Bildung, einerseits die Vielfalt der Einstellungen und Wahrnehmungen der Lernenden zu berücksichtigen, andererseits sich selbst in der Unterrichtsarbeit als kompetent zu erleben. Kompetenzorientierter Unterricht in der Beruflichen Bildung macht es notwendig, dass Lernende ihre kognitiven, sozialen und personalen Ressourcen mobilisieren. Dazu muss ein inklusives Schul- und Klassenklima entsprechend gewährleistet sein. Die Entwicklung und Validierung von Instrumenten, die Aspekte der Diversitätsorientierung bei der Sicherung der Unterrichtsqualität berücksichtigen, sowie die Bereitstellung von Tools, welche die Individualität der Lernenden beachten, könnte sich als erfolgversprechend erweisen.

Zusammenfassend zeigt die VBBF, dass Berufsbildungsforschung verstärkt auf nationaler und regionaler Ebene mit einem umfassenden interdisziplinären Ansatz weiter zu entwickeln ist; dabei sind Integration und Inklusion, bzw. Diversität als Querschnittsthema aufzunehmen. Explizit ist Forschung auf Meso- und Mikroebene nötig. Zukünftige Forschung sollte die Übertragbarkeit auf andere Länder und Schulsysteme untersuchen. Zentrale Fragen könnten sein: Welche Weiterentwicklung ist notwendig, um die Berufsbildung im Kontext von Diversität statt Integration und Inklusion zu stärken? Welche Forschungsmethodik und Forschungsinstrumente ermöglichen qualifizierte Einblicke und welchen Beitrag kann die internationale vergleichende Forschung leisten?

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2016). Bildung in Deutschland 2016: ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. W. Bertelsmann Verlag.
- Bach, A. (2018). Inklusive Didaktik und inklusionsbezogene Professionalisierung von Lehrkräften in der gewerblich-technischen Berufsbildung. In Tade Tramm, Marc Casper, Tobias Schlömer & B. B. f. Berufsbildung (Hrsg.), *Berichte zur beruflichen Bildung, Didaktik der beruflichen Bildung -: Selbstverständnis, Zukunftsperspektiven und Innovationsschwerpunkte*, (1. Aufl., S. 155–173). W. Bertelsmann Verlag.

- Baethge, M. (2007). Das deutsche Bildungs-Schisma: Welche Probleme ein vorindustrielles Bildungssystem in einer nachindustriellen Gesellschaft hat. In D. Lemmermöhle & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Bildung - Lernen: Humanistische Ideale, gesellschaftliche Notwendigkeiten, wissenschaftliche Erkenntnisse*, (S. 93–116). Wallstein Verlag.
- Barabasch, A., Scharnorst, U. & Leumann, S. (2016). Flüchtlingsintegration in den Arbeitsmarkt – Das Beispiel Schweiz. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, (30), 1–17. http://www.bwpat.de/ausgabe30/barabasch_etal_bwpat30.pdf
- Baumeler, C. (2003). Dissens in der kommunikativen Validierung. *Sozialer Sinn*, 4(2), 313–330. <https://doi.org/10.1515/sosi-2003-0206>
- Becker, M., Musekamp, F. & Spöttl, G. (2017). Berufsausbildung mit gemindertem Ausbildungsniveau in drei Ländern im Vergleich. In M. Becker, M. Kammermann, G. Spöttl & L. Balzer (Hrsg.), *Berufliche Bildung in Forschung, Schule und Arbeitswelt: Band 15. Ausbildung zum Beruf: Internationaler Vergleich der berufsförmigen Ausbildungskonzepte für benachteiligte Jugendliche*, (S. 93–144). Peter Lang.
- Berger, M. (2018). Aktuelle Befunde zur Heterogenität in Berufsfachschulklassen. *Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung SGAB*, 2018(2), S. 1–4.
- Berger, M. & Pfiffner, M. (2018). *Umgang mit Heterogenität an Berufsfachschulen: Eine Publikation der Pädagogischen Hochschule Zürich. Didaktische Hausapotheke: Bd. 12*. Hep.
- Biermann. (2021). Der Einfluss der UN-BRK auf inklusive Bildung in Nigeria und Deutschland. In A. Köpfer, J. J. W. Powell & R. Zahnd (Hrsg.), *Handbuch Inklusion international: Globale, nationale und lokale Perspektiven auf Inklusive Bildung*. Verlag Barbara Budrich.
- Biermann, H. (2005). Flexibilisierung der Berufsausbildung. In K. Felkendorff & E. Lischer (Hrsg.), *Barrierefreie Übergänge. Jugendliche mit Behinderungen und Lernschwierigkeiten zwischen Schule und Berufsleben*, (S. 124–152.). Verlag Pestalozzianum.
- Boos-Nünning, U. & Granato, M. (2010). Von der Ausländer- zur Migrationsforschung: Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. In Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), *40 Jahre BIBB*, (S. 218–228).
- Bortz, J. & Döring, N. (2015). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler: Für Human- und Sozialwissenschaftler (4. Aufl.). *Springer-Lehrbuch*. Springer.
- Bowen, G. A. (2009). Document Analysis as a Qualitative Research Method. *Qualitative Research Journal*, 9(2), 27–40. <https://doi.org/10.3316/QRJ0902027>
- Buchmann, U. (2020). Zum Verhältnis von Diversität, Migration und Inklusion in der Berufsbildung. In R. Arnold, A. Lipsmeier & M. Rohs (Hrsg.), *ProQuest Ebook Central. Handbuch Berufsbildung: Mit 53 Abbildungen und 19 Tabellen*, (3. Aufl., S. 137–149). Springer VS.
- Buchmann, U. & Bylinski, U. (2013). Ausbildung und Professionalität von Fachkräften für eine inklusive Berufsbildung. In H. Döbert & H. Weishaupt (Hrsg.), *Inklusive Bildung professionell gestalten: Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen*, (S. 147–202). Waxmann Verlag; Waxmann.
- Buholzer, A. & Joller-Graf, K. (2012). Massgeschneidertes Lernen ermöglichen. *Folio*(1), 26–31.

- Bylinski, U. (2020). Verankerung von Inklusion in der beruflichen Lehramtsausbildung aus Sicht der Bildungswissenschaften. In H. D. Münk & G. Scheiermann (Hrsg.), *Inklusion in der Lehrerbildung für das berufliche Schulwesen.: Beiträge zur Professionalisierung in der ersten Phase der Lehramtsausbildung*, (S. 148–163). Eusl.
- Bylinski, U. & Rützel, J. (2016). Zur Einführung - Inklusion in der Berufsbildung: Perspektivenwechsel und neue Gestaltungsaufgaben. In U. Bylinski & J. Rützel (Hrsg.), *Berichte zur beruflichen Bildung. Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsbildung* (1. Aufl., S. 9–23). Bertelsmann, W.
- Cramer, C. & Harant, M. (2014). Inklusion – Interdisziplinäre Kritik und Perspektiven von Begriff und Gegenstand. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17(4), 639–659. <https://doi.org/10.1007/s11618-014-0584-4>
- Damelang, A. (2011). Arbeitsmarktintegration von Migranten: Die Potenziale kultureller Vielfalt nutzen. IAB-Bibliothek. Bertelsmann.
- Deißinger, T. & Frommberger, D. (2010). Berufsbildung im internationalen Vergleich: Typen nationaler Berufsbildungssysteme. In R. Nickolaus, G. Pätzold, H. Reinisch & T. Tramm (Hrsg.), *Handbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, (S. 343–348). Klinkhardt Verlag.
- Dörflinger, C., Dorr, A. & Heckl, E. (2009). Die integrative Berufsausbildung (IBA) in Österreich – Hauptergebnisse der Evaluierung. In L. Lassnigg, H. Babel & E. Gruber (Hrsg.), *Öffnung von Arbeitsmärkten und Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsforschung*, (S. 162–174). Studien Verlag.
- Dornmayr, H. & Nowak, S. (2017). *Lehrlingsausbildung im Überblick 2017: Strukturdaten, Trends und Perspektiven* (ibw-Forschungsbericht Nr. 190). Wien. <https://ibw.at/bibliothek/id/470/>
- Driebe, T., Götzl, A., Jahn, R. W. & Burda-Zoyke, A. (2018). Einstellungen zu Inklusion von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 118(3), 394–418.
- Engelage, S. (Hrsg.). (2019). Beiträge zur Bildungsforschung. Migration und Berufsbildung in der Schweiz. Seismo.
- Enggruber, R. (2019). Inklusiv gestaltete Berufsausbildung – oder zum Umgang mit Heterogenität unter Auszubildenden aus sozialpädagogischer Sicht. In K. Heinrichs, H. Reinke, G. Minnameier & B. Ziegler (Hrsg.), *Wirtschaft - Beruf - Ethik: Bd. 36. Heterogenität in der beruflichen Bildung: Im Spannungsfeld zwischen Erziehung, Förderung und Fachausbildung*, (1. Aufl., S. 29–43). wbv Media.
- Esser, H. (2001). *Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapiere / Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung: Nr. 40*. MZES.
- Eurostat (Hrsg.). (2021). *Jugendarbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alter und Bildungsabschluss*. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/yth_empl_090/default/table?lang=de
- Expertenrat für Integration (Hrsg.). (2020). *Integrationsbericht 2020. 10 Jahre Expertenrat – 10 Jahre Integrationsbericht*. <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/integration/expertenrat-integration.html>
- Fasching, H., Felbermayr, K. & Hubmayer, A. (2019). Die Bedeutung von Beziehung in der Erforschung inklusiver Übergänge von der Schule in (Aus-)Bildung und Beruf. In H. Fasching (Hrsg.), *Beziehungen in pädagogischen Arbeitsfeldern und ihren Transitionen über die Lebensalter*, (S. 169–188). Verlag Julius Klinkhardt.

- Fasching, H. & Fülöp, A. (2017). Inklusion im Übergang von der Schule in den Beruf in Österreich. Rechtliche, politische und institutionelle Rahmenbedingungen. In H. Fasching, C. Geppert & Makarova, E. (Hrsg.), *Inklusive Übergänge. Inclusive Transitions*, (S. 79–93). Verlag Julius Klinkhardt.
- Finke, G. (2009). *Abgehängt, chancenlos, unwillig?* [Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2008, VS, Verl. für Sozialwiss, Wiesbaden]. Deutsche Nationalbibliothek.
- Flick, U., Kardorff, E. von & Steinke, I. (Hrsg.). (2019). *Rororo: Rowohlt Enzyklopädie. Qualitative Forschung: Ein Handbuch* (13. Aufl.). Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Fritzsche, B., Köpfer, A., Wagner-Willi, M., Böhrer, A., Nitschmann, H., Lietzmann, C. & Weitkämper, F. (Hrsg.). (2021). *Schriftenreihe der AG Inklusion der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Inklusionsforschung zwischen Normativität und Empirie: Abgrenzungen und Brückenschläge*. Verlag Barbara Budrich.
- Galiläer, L. (2011). Ausbildung behinderter Jugendlicher mit Ausbildungsbausteinen: Mit Modularisierung individuelle Lernwege gestalten, Ausbildungsbetriebe gewinnen und Durchlässigkeit zwischen Teilhabeleistungen schaffen. In H. Biermann & B. Bonz (Hrsg.), *Berufsbildung konkret: Bd. 11. Inklusive Berufsbildung: Didaktik beruflicher Teilhabe trotz Behinderung und Benachteiligung*, (1. Aufl., S. 173–181). Schneider Hohengehren.
- Gebhardt, M. & Heimlich, U. (2018). Inklusion und Bildung. In R. Tippelt & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.), *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Bildungsforschung*, (4. Aufl., S. 1241–1260). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Georgi, V. B. (2015). Integration, Diversity, Inklusion: Anmerkungen zu aktuellen Debatten in der deutschen Migrationsgesellschaft. *DIE Magazin*, (2), 25–27. Online: www.diezeitschrift.de/22015/einwanderung-01.pdf
- Graf, L. (2021). How country size matters for institutional change: comparing skill formation policies in Germany and Switzerland. *Comparative Education*, 57(4), 474–495. <https://doi.org/10.1080/03050068.2021.1961354>
- Granato, M. (2009). Perspektiven und Potenziale: Junge Menschen mit Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung. In N. Kimmelman (Hrsg.), *Texte zur Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung. Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft: Diversity als Herausforderung für Organisationen, Lehrkräfte und Auszubildende*, (1. Aufl., S. 17–35). Shaker.
- Granato, M., Münk, D. & Weiß, R. (2011). Berufsbildungsforschung in der Einwanderungsgesellschaft: Entwicklung und Perspektiven /Mona Granato; Dieter Münk; Reinhold Weiß. In *Migration als Chance: ein Beitrag der beruflichen Bildung; [Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) "Berufliche Bildung für Menschen mit Migrationshintergrund: Potenziale nutzen, Berufsbildung gestalten" im Juli 2009 an der Technischen Universität Darmstadt]*, (S. 9–35).
- Grosche, M. (2015). Was ist Inklusion? In P. Kuhl, P. Stanat, B. Lütje-Klose, C. Gresch, H. Anand Pant & M. Prenzel (Hrsg.), *Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Schulleistungserhebungen*, (S. 17–40). Springer VS.
- Han, P. (2016). Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, Politische Konsequenzen, Perspektiven (4. Auflage). UTB GmbH; UVK.

- Heckl, E., Dorr, A., Dörflinger, C. & Klimmer, S. (2005). *Integrative Berufsausbildung. Evaluierung von § 8b des Berufsausbildungsgesetzes. Bericht.* <http://bidok.uibk.ac.at/library/bmwa-berufsausbildung.html>
- Heckl, E., Dorr, A., Dörflinger, C. & Klimmer, S. (2008). *Evaluierung der integrativen Berufsausbildung (IBA). Endbericht. Studie im Auftrag des BMWA.* Wien. KMU Forschung.
- Heinrichs, K., Reinke, H., Minnameier, G. & Ziegler, B. (Hrsg.). (2019). *Wirtschaft - Beruf - Ethik: Bd. 36. Heterogenität in der beruflichen Bildung: Im Spannungsfeld zwischen Erziehung, Förderung und Fachausbildung* (1. Aufl.). wbv Media.
- Hoeckel, K., Field, S. & W. Norton Grubb. (2009). *Learning for Jobs – The OECD Policy Review of Vocational Education and Training (VET) Switzerland.* OECD.
- Hofmann, C. & Häfeli, K. (2013). Zweijährige Grundbildung mit Berufsattest: eine Chance für Jugendliche aus Sonderschulen oder -klassen? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, (11-12), 26–33.
- Hofmann, C. & Kammermann, M. (2008). Die zweijährige berufliche Grundbildung aus Sicht der Ausbildungsverantwortlichen in Berufsfachschule und Betrieb. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, (6), 43–50.
- Hofmann, C. & Schaub, S. (2015). Berufliche Integration durch Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt und Gelingensbedingungen. Zürich.
- Hofmann, R. (2012). Gesellschaftstheoretische Grundlagen für einen reflexiven und inklusiven Umgang mit Diversitäten in Organisationen. In R. Bendl, E. Hanappi-Egger & R. Hofmann (Hrsg.), *UTB: 3519 : Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften. Diversität und Diversitätsmanagement*, (1. Aufl., S. 23–60). Facultas. WUV.
- Horlacher, R. (2017). The educated subject and the German concept of Bildung: A comparative cultural history. *Routledge cultural studies in knowledge, curriculum, and education: Bd. 2.* Routledge Taylor & Francis Group.
- Hupka-Brunner, S., Gaupp, N., Geier, B., Lex, T. & Stalder, B. (2011). Chancen bildungsbenachteiligter Jugendlicher:: Bildungsverläufe in der Schweiz und in Deutschland. *bwpat@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik online* (Spezial 5), 1–20. <http://www.bwpat.de/content/ht2011/ws01/hupka-brunner-et-al/>
- Imdorf, C. (2007). Die relative Bedeutsamkeit von Schulqualifikationen bei der Stellenvergabe in kleineren Betrieben. In T. Eckert (Hrsg.), *Übergänge im Bildungswesen*, (S. 183–198). Waxmann.
- Kastl, J. M. (2012). Inklusion und Integration. Ist "Inklusion" Menschenrecht oder eine pädagogische Ideologie? *Soziologische Thesen. Lehren & Lernen*, 38(12), 4–9.
- Kimmelman, N. (2010). *Cultural Diversity als Herausforderung der beruflichen Bildung* [Zugl.: Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 2009, Shaker, Aachen]. Deutsche Nationalbibliothek.
- Kimmelman, N., Miesera, S., Moser, D. & Pool Maag, S. (2022). Inclusion for all in VET? A comparative overview of policies and state of research about migration, integration and inclusion in Germany, Austria and Switzerland. In L. Moreno Herrera, M. Teräs, P. Gougoulakis & J. Kontio (Hrsg.), *Migration and Inclusion in Work Life – The Role of VET: Emerging Issues in research on vocational Education & training Vol. 7*, (S. 117–165). premiss.
- Koch, R. (1991). Perspektiven der vergleichenden Berufsbildungsforschung im Kontext des europäischen Integrationsprozesses. *BWP*, 20, 14–19.

- Köpfer, A., Papke, K., Heinemann, L. & Bittlingmayer, U. H. (2020). Inklusion in der beruflichen Bildung – Pädagogische Fachlichkeit in der Praxis von Berufsschullehrpersonen, 1–15. <https://doi.org/10.21248/Qfl.28> (Qfl - Qualifizierung für Inklusion. Online-Zeitschrift zur Forschung über Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte, Bd. 2 Nr. 1 (2020): Pädagogische Fachlichkeit / Qfl - Qualifizierung für Inklusion. Online-Zeitschrift zur Forschung über Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte, Bd. 2 Nr. 1 (2020): Pädagogische Fachlichkeit).
- Kunze, A. B. & Sauter, S. (2019). Educational Governance im Kontext von Heterogenität und Inklusion. In R. Langer & T. Brüsemeister (Hrsg.), *Educational Governance: Band 43. Handbuch Educational Governance Theorien*, (1. Aufl., Bd. 43, S. 573–614). Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22237-6_26
- Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch; [Online-Materialien]* (5. Aufl.). Grundlagen Psychologie. Beltz. <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflicht-1128233>
- Landert, C. & Eberli, D. (2015). *Bestandsaufnahme der Zwischenlösungen an der Nahtstelle I: Bericht*.
- Lassnigg, L. (2012). Die berufliche Erstausbildung zwischen Wettbewerbsfähigkeit, sozialen Ansprüchen und Lifelong Learning – eine Policy Analyse. In B. Herzog-Punzenberger (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012: Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen*, (S. 313–354). Leykam.
- Lassnigg, L. (2020). "Die Vielfalt der Eintöpfe": Diversität durch Homogenisierung? In K. Heinrichs, S. Albert, J. Christa, N. Jäger & R. Uhl (Hrsg.), *bwp@Spezial PH-AT1. Österreichs Berufsbildung im Fokus der Diversität – Berufspädagogische Forschung an Pädagogischen Hochschulen: Status quo, Herausforderungen und Implikationen*, (S. XX-XX), Verlag
- Lindmeier, C. & Lütje-Klose, B. (2015). Inklusion als Querschnittsaufgabe in der Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 26(51), 7–16.
- Mejeh, M. & Powell, J. J. W. (2018). Inklusive Bildung in der Schweiz - Zwischen globalen Normen und kantonalen Besonderheiten. *Bildung & Erziehung*, 71(4), 412–431.
- Merz-Atalik, K. (2014). Der Forschungsauftrag aus der UN-Behindertenrechtskonvention, nationale und internationale Probleme und ausgewählte Erkenntnisse der Integrations-/Inklusionsforschung zur inklusiven Bildung. In S. Trumpa, S. Seifried, E.-K. Franz & T. Klauf (Hrsg.), *Inklusive Bildung: Erkenntnisse und Konzepte aus Fachdidaktik und Sonderpädagogik*, (S. 24–45). Beltz Juventa.
- Meyer, T. (2018). *Wie das Schweizer Bildungssystem Bildungs- und Lebenschancen strukturiert.: Empirische Befunde aus der Längsschnittstudie TREE* [Dissertation]. Universität Basel, Basel.
- Miesera, S. & Moser, D. (2020). Welche Erfahrungen, Einstellungen und Selbstwirksamkeitserwartungen zeigen angehende Berufspädagog*innen betreffend Inklusion an beruflichen Schulen? Ein internationaler Vergleich. In K. Heinrichs, S. Albert, J. Christa, N. Jäger & R. Uhl (Hrsg.), *bwp@Spezial PH-AT1. Österreichs Berufsbildung im Fokus der Diversität – Berufspädagogische Forschung an Pädagogischen Hochschulen: Status quo, Herausforderungen und Implikationen*. <https://www.bwpat.de/ausgabe/spezial-ph-at1/miesera-moser>

- Moser, U. & Keller, F. (2013). Schullaufbahnen und Bildungserfolg: Auswirkungen von Schullaufbahn und Schulsystem auf den Übertritt ins Berufsleben – eine Studie. In Eidgenössische Jugendbefragung ch-x (Hrsg.), *Wissenschaftliche Reihe der Eidgenössischen Jugendbefragung ch-x*, (Bd. 22, S. 1–14).
- Myklebust, J. O. (2006). Class placement and competence attainment among students with special educational needs. *British Journal of Special Education*, 33(2), 76–81. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8578.2006.00418.x>
- OECD. (2020a). *All Hands In? Making Diversity Work for All*. OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/efb14583-en>
- OECD (Hrsg.). (2020b). *Bildung auf einen Blick 2020. OECD-Indikatoren*. <https://www.oecd.org/berlin/publikationen/bildung-auf-einen-blick.htm>
- Pfister Giauque, B. & Flamigni, E. (2011). Umgang mit Diversität in Berufsbildungsklassen. *vpod Bildungspolitik*, (174), 13–16.
- Pilz, M. (Hrsg.). (2009). *Modularisierungsansätze in der Berufsbildung. Deutschland, Österreich, Schweiz sowie Großbritannien im Vergleich*. wbv.
- Pilz, M. (2017). Typologien in der international-vergleichenden Berufsbildungsforschung.: Funktionen und ein neuer Ansatz. *Zeitschrift für Pädagogik*, 63(6), 761–782.
- Pool Maag, S. (2016). Herausforderungen im Übergang Schule Beruf: Forschungsbefunde zur beruflichen Integration von Jugendlichen mit Benachteiligungen in der Schweiz. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 38(3), 591–609.
- Pool Maag, S., Friedländer, S. & Rauser, G. (2016). Supported Education. In R. Wegener, S. Deplazes, Hasenbein, M., Künzli, H., A. Ryter & B. Uebelhart (Hrsg.), *Coaching als individuelle Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen*, (S. 151–160). Springer.
- Pool Maag, S. & Jäger, R. (2016). Inklusive Berufsbildung unter besonderer Berücksichtigung berufsintegrativer Kompetenzen von Auszubildenden in Lehrbetrieben des ersten Arbeitsmarkts. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, (30), 1–21. http://www.bwpat.de/ausgabe30/pool_maag_jaeger_bwpat30.pdf
- Powell, J. J. W., Merz-Atalik, K. & TdiverS-Projekt. (2021). Heterogene Lerngruppen in Europa inklusionsorientiert unterrichten: Inspirierende Praktiken und Erkenntnisse aus Deutschland, Island, Litauen, Luxemburg, Schweden und Spanien. In A. Köpfer, J. J. W. Powell & R. Zahnd (Hrsg.), *Handbuch Inklusion international: Globale, nationale und lokale Perspektiven auf Inklusive Bildung*, Verlag Barbara Budrich.
- Sappa, V. & Boldrini, E. (2017). Feeling good at school: a study on resilient teachers in vocational schools.
- Scharnhorst, U. & Kammermann, M. (2020). Who is included in VET, who not? *Education + Training*. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.1108/ET-11-2019-0248>
- Schellenberg, C., Hofmann, C. & Georgi-Tscherry, P. (2017). Gerechtere Bildungschancen dank Nachteilsausgleich? Ergebnisse eines Forschungsprojektes zur Umsetzung des Nachteilsausgleichs und Laufbahnen auf Sekundarstufe II. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 23(6-9).
- Schellenberg, C., Pfiffner, M [Matthias], Krauss, A., Martin, M. de & Georgi-Tscherry, P. (2020). *EIL - Enhanced Inclusive Learning: Nachteilsausgleich und andere unterstützende Massnahmen auf der Sekundarstufe II*. Schlussbericht. Luzern.

- Scherr, A., Janz, C. & Müller, S. (2015). *Diskriminierung in der beruflichen Bildung: Wie migrantische Jugendliche bei der Lehrstellenvergabe benachteiligt werden. Bildung und Gesellschaft*. Springer VS. <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&AN=991748>
- Schinko, M. & Heinrichs, K [K.] (2021). Die duale Berufsausbildung in Österreich im Spannungsfeld von Reputationsnarrativ und Evidenzbasierung. *Pädagogische Horizonte*, 5(2), 293–315. <https://paedagogische-horizonte.at/index.php/ph/issue/view/10/10>
- Schmid, E. (2020). Upper secondary education for youth at risk: A comparative analysis of education and training programmes in Austria, Norway, Sweden and Switzerland. *International Journal for Research in Vocational Education and Training*, 7(1), 21–44. <https://doi.org/10.13152/IJRVET.7.1.2>
- Settelmeyer, A. (2011). Haben Personen mit Migrationshintergrund interkulturelle Kompetenz? In *Migration als Chance: ein Beitrag der beruflichen Bildung; [Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) "Berufliche Bildung für Menschen mit Migrationshintergrund: Potenziale nutzen, Berufsbildung gestalten" im Juli 2009 an der Technischen Universität Darmstadt]*, (S. 143–160).
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB (2022): Berufssprache Deutsch; <https://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/>
- Storm, A. (2011). Potenziale erschließen! Sicherung des Fachkräftebedarfs durch berufliche Qualifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund. In *Migration als Chance: ein Beitrag der beruflichen Bildung; [Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) "Berufliche Bildung für Menschen mit Migrationshintergrund: Potenziale nutzen, Berufsbildung gestalten" im Juli 2009 an der Technischen Universität Darmstadt]*, (S. 267–276).
- Thielen, M. (2019). Der Übergang Schule - (Aus-)Bildung - Beschäftigung in Deutschland: Ein Überblick mit Fokus auf Inklusion im Kontext von Behinderung und Benachteiligung. In C. Lindmeier, H. Fasching, B. Lindmeier & D. Sponholz (Hrsg.), *Sonderpädagogische Förderung heute: Inklusive Berufsorientierung und berufliche Bildung - aktuelle Entwicklungen im deutschsprachigen Raum*, (S. 150–172). Beltz Juventa.
- Tritscher-Archan, S. (2009). Praxis Österreich: Modularisierung der österreichischen Lehrberufe. In M. Pilz (Hrsg.), *Modularisierungsansätze in der Berufsbildung. Deutschland, Österreich, Schweiz sowie Großbritannien im Vergleich*, (S. 71–82). wbv.
- UNESCO. (1994). *Die Salamanca Erklärung und der Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse*. <https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/salamanca-erklaerung.pdf>(17.12.2021)